



Würm.Rad.Weg. Heckengäu Natur.Nah.

vom Schönbuch zum Schwarzwald



Hausen Die schöne steinerne Brücke von Hausen sorgt seit 1777 für eine sichere Überquerung der Würm, die ab hier wieder mäandrieren darf. Der kleine Ort war früher von Landwirtschaft und vor allem Schäferei geprägt und hat sich heute zu einem schmucken Wohnort gemauert.

Landgraben Vielleicht ist es für den einen oder anderen Radler ein klein bisschen mühsam, den leichten Anstieg hinter Hausen zu bewältigen; ganz einfach, oft unbemerkt verläuft dagegen der „Grenzübertritt“ von Württemberg nach Baden. Das war nicht immer so. Der mannstiefe Landgraben, als Schutzwall gegen Feinde angelegt, ist heute von der Natur zurückerobert und bietet heimischen Tieren und Pflanzen Zuflucht. Eher unscheinbar erinnert ein Grenzstein links am Ackerland an den Grenzverlauf. Offenkundiger als der ehemals politische ist der naturräumliche Grenzübertritt: die Würm schneidet ab hier den Buntsandstein tief ein und das Landschaftsbild verändert sich.

Mühlhausen Im Mittellauf der Würm klapperten früher zahlreiche Mühlräder. Eine Mühle gab auch Mühlhausen, heute ein Ortsteil von Tiefenbronn, den Namen. In der netten Wohngemeinde findet sich zwar keine Mühle mehr, aber zwei Schlösser aus der Zeit der Freiherren von Gemmingen. Direkt an der Würm liegt das Wasserschloss mit teilweise erhaltenen Wehrmauern und Eingangstor.

Weil der Stadt Im Herzen des Heckengäus beeindruckt die mächtigen Stadtmauern und Wehrtürme, hinter ihnen führen verträumte Gassen durch die historische Altstadt. Cafés laden zur Rast ein. Auf dem Marktplatz thront der berühmte Sohn der Stadt, der Astronom und Mathematiker Johannes Kepler – Vordenker der modernen Raumfahrt! In Weil der Stadt, der jung gebliebenen ehemaligen freien Reichsstadt, gibt es einiges zu sehen und manches zu hören: Wenn tagsüber die Stadtführer und am Abend ein Nachtwächter vom hiesigen Einst und Jetzt erzählen, sind Sie eingeladen, zuzuhören!

Merklingen Das Steinhaus und die trutzige Kirchenburg imponieren! Überhaupt steht Merklingen seiner kommunalen Mutter Weil der Stadt an Attraktivität in Bezug auf historisches Ambiente nicht nach. Und im schmucken Dorfkern lässt sich der Durst sogar mit lokalem Bier löschen. Entdecken und schmecken!



Am Anfang waren zwei –

die zwei Quellbäche, die Altdorfer und die Hildrizhauser Würm, die sich unterhalb der beiden Gemeinden vereinen und von dort an, die Würm bilden. Wählen Sie, von welchem Quell-Ort aus Sie per Rad bis zur Mündung fahren!

Start 1
Bahnhof Holzgerlingen
von hier Zubringer Radweg zur Würm
ca. 2 km Altdorf

Start 2
Altdorf
ca. 3 km bis Mauren

Hübsch herausgeputzt zeigt sich die attraktive Gemeinde nicht nur im historischen Ortskern mit dem stolzen Rathaus, dem schmucken Pfarrhaus und der stattlichen Kirche. Die gepflegten Fachwerkhäuser in der Ortsmitte sind einmal im Jahr Kulisse für das Bachfest, bei dem die Jugend in der Würm baden geht und die Festbesucher jede Menge Spaß haben!

Start 3
Hildrizhausen
ca. 3 km bis Mauren

Viele alte Fachwerkhäuser prägen mit ihren gepflegten Fassaden das Gesicht des um die romanische Nikomedeskirche angelegten ehemaligen Runddorfs. Zum Verweilen lädt der zur Parkanlage umgestaltete Alte Friedhof ein. Neben dem Dorfbrunnen präsentiert sich stolz das denkmalgeschützte Alte Rathaus. Dynamisch und sportlich geht's einmal im Jahr zu, wenn sich Laufbegeisterte im Oktober zum Schönbuchlauf treffen.

Mauren
3,5 km bis

Kultur im Einklang mit Natur: moderne Architektur auf historischen Schlossmauern, erbaut vom berühmten Renaissance-Baumeister Heinrich Schickhardt. Das Naturdenkmal „Maurener See“ und die alte Liebfrauenkirche – ein kleiner Weiler mit großer Atmosphäre!

Ehningen
3,5 km bis

Von rasanter Entwicklung geprägt, ist der kleine Ort zu stattlicher Größe gewachsen, ohne dabei seine Identität zu verlieren. Die gelungene Renovierung alter Häuser setzte ebensolche städtebaulichen Akzente wie die harmonische Neugestaltung der Ortsmitte und des Marktplatzes. Mittelpunkt ist seit jeher die evangelische Kirche. Auch das Feiern kommt nicht zu kurz, denn über 80 örtliche Organisationen sorgen für ein ausgezeichnetes Wir-Gefühl, wie der alljährliche Pfingstmarkt am Pfingstmontag.

Aidlingen
5,0 km bis

Der hübsche Ort mit schöner Lage im Aidlinger Tal nennt sich „Die Perle des Heckengäus“. Sein Ortsteil Lehenweiler ist bis heute die jüngste und kleinste Siedlung des Kreises Böblingen. Seine Geschichte begann vor 300 Jahren, als der Herzog Eberhard Ludwig zwei ehemaligen Soldaten je 15 Morgen Feld überließ. Und ein großer Herz für kleine Bürger hat man in Aidlingen und den 3 Ortsteilen: 14 Spielplätze laden zum Toben und Entdecken ein!

Döffingen
0,5 km bis

Wilhelm Gantzhorn wurde hier von der schönen Talandschaft der Würm zu seinem Lied „Im schönsten Wiesengrunde“ inspiriert. Durch die Schlacht bei Döffingen im Jahre 1388 hatte der Grafenauer Teilort zudem Einfluss auf die Landesgeschichte: Hätte damals Graf Eberhard von Württemberg nicht das Heer des Schwäbischen Städtebundes besiegt, würde das Württemberg heute vielleicht zur Schweiz gehören.

Dätzingen
2,0 km bis

Das prächtige Malteserschloss in der Ortsmitte verleiht Dätzingen ein herrschaftliches Antlitz und zeugt von besonderer geschichtlicher Entwicklung: erst durch Napoleon ging dieser Besitz an das Königreich Württemberg. Heute setzt das Schloss im Eigentum der Gemeinde kulturelle Akzente als Ausstellungs- und Veranstaltungsort: In Grafenau ist Kunst und Kultur zu Hause!

Schafhausen
4,5 km bis

Schon der Name lässt die ehemals enge Verbindung des Dorfes zu Schafen und Schäfern erkennen. Die Wacholderheiden in unmittelbarer Ortsnähe sind bis heute Zeugnis der so wichtigen und prägenden „Landschaftspflege mit Biss“ der wolgigen Vierbeiner. Heute ist Schafhausen kleiner und feiner Stadtteil von Weil der Stadt mit heimeliger Atmosphäre.



Bahnhöfe an der Strecke: Holzgerlingen (Schönbuchbahn); Ehningen und Weil der Stadt (S-Bahn); Pforzheim (DB)
Radservice werktags: Holzgerlingen, Hildrizhausen, Ehningen, Weil der Stadt, Pforzheim

Detailliertes Kartenmaterial: Blatt F 502 Pforzheim (ISBN 38902 15955) des Landesvermessungsamtes Baden-Württemberg mit Radwanderwegen und Höhenlinien, und PLENUM Heckengäu-Erlebniskarte Teil 2



Im einträglichen Miteinander: Beständigkeit und Wandel. Schloss Mauren in Ehningen, mit mutiger Architektur neu belebt, und die renovierte Burg Steinweg bei Tiefenbronn, heute Freizeit- und Jugendheim der evangelischen Kirche Pforzheim.



Würm
5,5 km bis

Der heutige Stadtteil von Pforzheim entstand als bäuerliche Siedlung. Anfang des 19. Jh. zog es die Bewohner in die Schmuckindustrie der großen Nachbarstadt, wo sich der Lebensunterhalt leichter verdienen ließ. Heute liegt Würm im Naherholungsgebiet; die idyllische Lage und die Nähe zum Wildpark Pforzheim ziehen viele Menschen an.

Pforzheim

Die Würm ist eine der grünen Lebensadern, die sich bis zu den Porten der Goldstadt Pforzheim ziehen. Am Kupferhammer endet (oder beginnt) der Würm.Rad.Weg. – hier ist auch der Ausgangspunkt vieler Hauptwanderwege in den Schwarzwald. Bis zum Bahnhof sind es von hier nur 1,5 km – größtenteils über grüne Wege erreichbar. Im Schmuckmuseum (im Reuchlinhaus) kann man eine umfassende Sammlung an Original-Preiosen aus fünf Jahrtausenden bewundern und die „Schmuckwelten“ (Leopoldplatz), das europaweit einzigartige Einkaufs- und Erlebniszentrum für Schmuck und Uhren, nehmen Gäste mit auf eine magische und faszinierende Reise. Zusammen mit zahlreichen anderen Kultur-, Unterhaltungsangeboten und Sehenswürdigkeiten bieten sie dem Besucher großes Entdeckungspotenzial!



Erstaunliches ohne Ende!
Was ist nun beeindruckender? Der Fluss selbst? Die Geschichten dazu? Die Landschaftseindrücke? Hecken, Wacholderheiden und Streuobstwiesen? Das Felsenmeer? Die schönen Orte am Weg? Die Mischung macht's! Wenn die Zeit diesmal nicht gereicht hat, kommen Sie wieder! Das Heckengäu heißt Gäste herzlich willkommen – immer wieder gerne!

Auf einen Klick:

- finden sich alle Kommunen mit ausführlichen Beschreibungen im Internet.
- bietet www.heckengau.natur.nah eine Übersicht der freizeittouristischen Angebote des Heckengäus, die einen Natur- und Landschaftsbezug haben. Demnächst auch mit vertiefenden Naturinformationen und einer Streckenbeschreibung vom Würm.Rad.Weg. zum Herunterladen.
- „Steckbriefe“ der Naturschutzgebiete, Bann- und Schonwälder am Weg finden Sie unter: www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/11424/



Würm.Rad.Weg. Toureninfo



- von der Quelle zur Mündung
- durchgehender Radweg abseits von Straßen
- gut ausgebaute land- und forstwirtschaftliche Wege, teilweise asphaltiert
- familienfreundlich, wenige Steigungen
- Beschilderung mit Logo Würm.Rad.Weg.
- Streckenlänge: 48–53 km (je nach Einstieg)
- Fahrzeit (ohne Pause) ca. 3–4 Stunden
- Höhenmeter Hildrizhausen–Pforzheim: 120m
- Höhenmeter Pforzheim–Hildrizhausen: 320m
- individuelle Einteilung in Teilstrecken möglich
- von Holzgerlingen bis Weil der Stadt gleicher Streckenverlauf wie MuseumsRadweg
- Anschluss an Enz-, Nagold- und MuseumsRadweg



Knorriger Zeuge der Vergangenheit:
Linde bei Hildrizhausen.



Wehre – Wiesen – Feuchtgebiete

Manche Wehre dienten auch der Flößerei. Noch heute erkennt man die breiten Sammelstellen vor einigen Wehren – Flößerstuben genannt. Hier wurden die Hölzer gebündelt und dann auf die Reise geschickt. Die Flößerei auf der Würm begann im 13. Jahrhundert. Auf dem Fluss wurden Flöße bis zu 285 m Länge zusammengestellt und dann über Nagold, Enz, Neckar und Rhein bis nach Holland transportiert. Neben den Mühlen war die Flößerei lange ein wichtiger Wirtschaftszweig für die Gemeinden am Fluss, der mit dem Ausbau des Straßennetzes an Bedeutung verlor.

Viele Wiesen am Ufer der Würm wurden früher durch jährliche Überschwemmungen unter Wasser gesetzt. „Düngen durch Bewässern“ nannte man diesen natürlichen Vorgang und die Feuchtwiesen waren gefragte Nutzflächen, weil sie hohe Erträge versprachen. Um von dem nährstoffhaltigen Wasser zu profitieren, wurde das Wasser sogar mit Hilfe von Wehren angestaut und mit einem einfachen, aber effektiven „Kanalsystem“ auf die umliegenden Wiesen geleitet. Bei genauem Hinschauen lassen sich in den weiten Talauen der Würm, z.B. zwischen Ehningen und Grafenau, noch Strukturen ehemaliger „Wässerwiesen“, die Wässergräben, erkennen.

Erst mal radeln und staunen. Natur und Landschaft wahrnehmen. Die Augen offen halten für die kleinen, manchmal unscheinbaren Dinge am Wegesrand, die doch so viel zu erzählen haben. Ab und zu die Füße ins Wasser stecken. Gute Aussichten genießen! Grenzen überschreiten: von Württemberg nach Baden. Wiesen und Felder, Hecken und Wälder durchstreifen. Das Felsenmeer im Märchenwald entdecken und Goldmarie in der Goldstadt suchen. So erfreut das Heckengäu und beeindruckt der Schwarzwald.

Wie die Würm sich windet und schlängelt! Mal mehr, mal weniger stark! Begleiten Sie den Fluss von der Quelle bis zur Mündung, vom Ursprung am Rande des Naturparks Schönbuch in Richtung Nordwesten. Durch die liebliche Landschaft im Herzen des Heckengäus, berührt und begleitet von 13 Naturschutzgebieten. In Pforzheim ist sie im Nordschwarzwald angekommen und mündet in die Nagold.

Kleine Stadttouren gefällig? Freundliche Gastronomen in den malerischen Orten des Heckengäus freuen sich, Sie bewirten zu dürfen! Grillplätze, Ruhebänke und Rastmöglichkeiten liegen immer wieder am Weg.

Gute Zeiten für Entdecker ...

BaumVielfaltWald

Am Oberlauf der Würm setzen einzelne Bäume, wie die beeindruckende 400-jährige Linde bei Hildrizhausen, oder Baumgruppen, wie bei Schloss Mauren, immer wieder prägende Akzente in die weite Talandschaft.

Flussabwärts rücken die hölzernen Gesellen näher zusammen. Bei Aidlingen bilden so viele und schöne Lindens einen Hain, dass er als Naturdenkmal geschützt ist. Helle, lichte Laubwälder wechseln mit offenen Landstrichen, die den Blick auf Streuobstbäume, Hecken und Wacholderheiden freigeben. Bis schließlich die Nadelbäume den Charakter des Schwarzwaldes betonen. Dort fallen efeuberankte Baumstämme ins Auge, die sich züchtig grüne Strümpfe bis weit übers Knie gezogen haben – daneben solche, die der Keuschheit trotzen und sich hüllenlos zeigen.

So unterschiedlich der Baum- und Waldcharakter entlang der Strecke, so unterschiedlich zeigt sich auch dessen Schutzwürdigkeit. Was unordentlich und verwildert erscheint, ist ein Bannwald: ein sich selbst überlassenes Waldreservat, das nicht forstwirtschaftlich genutzt wird. Es entwickelt sich zum „Urwald von Morgen“. In diesem Schutzgebiet wird wissenschaftlich untersucht, wie sich die Waldlebensgemeinschaft ohne den willentlichen Einfluss des Menschen ausbildet. Ein weiteres Waldreservat ist der Schonwald, er dient dem Schutz einer bestimmten Pflanzengesellschaft oder einem bestimmten Bestandsaufbau, der erhalten oder erneuert werden soll.



Dann brachen andere Zeiten an: Mit zunehmender Industrialisierung der Landwirtschaft wurde künstlicher Dünger zur Ertragssteigerung eingesetzt, moderne Futterpflanzen mochten keine „nassen Füße“ mehr und Trockenlegung war angesagt, auch um neue Siedlungsflächen zu gewinnen. In dieser Zeit wurde auch die Würm streckenweise in ein neues, kerzengerades Kanalbett gezwungen. Zum Glück erkannten weitsichtige Naturschützer rechtzeitig die hohe Bedeutung der Feuchtgebiete für Natur und Umwelt. So konnte im Merklinger Ried mit dem tiefdunklen Moorboden statt des beabsichtigten Industriegebietes ein einmaliges Feuchtbiotop mit hohem ökologischen Wert entstehen. Aus den aufgelassenen Wässerwiesen sind heute wertvolle Lebensräume für eine spezifische Flora und Fauna entstanden. Und insgesamt 13 Naturschutzgebiete mit zahlreichen Feuchtbiotopen reihen sich nun entlang des Flussverlaufs, bieten seltenen Vögeln, Libellen und Pflanzen ein Zuhause und den Menschen natürlichen Erholungsraum!

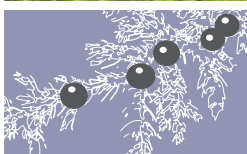
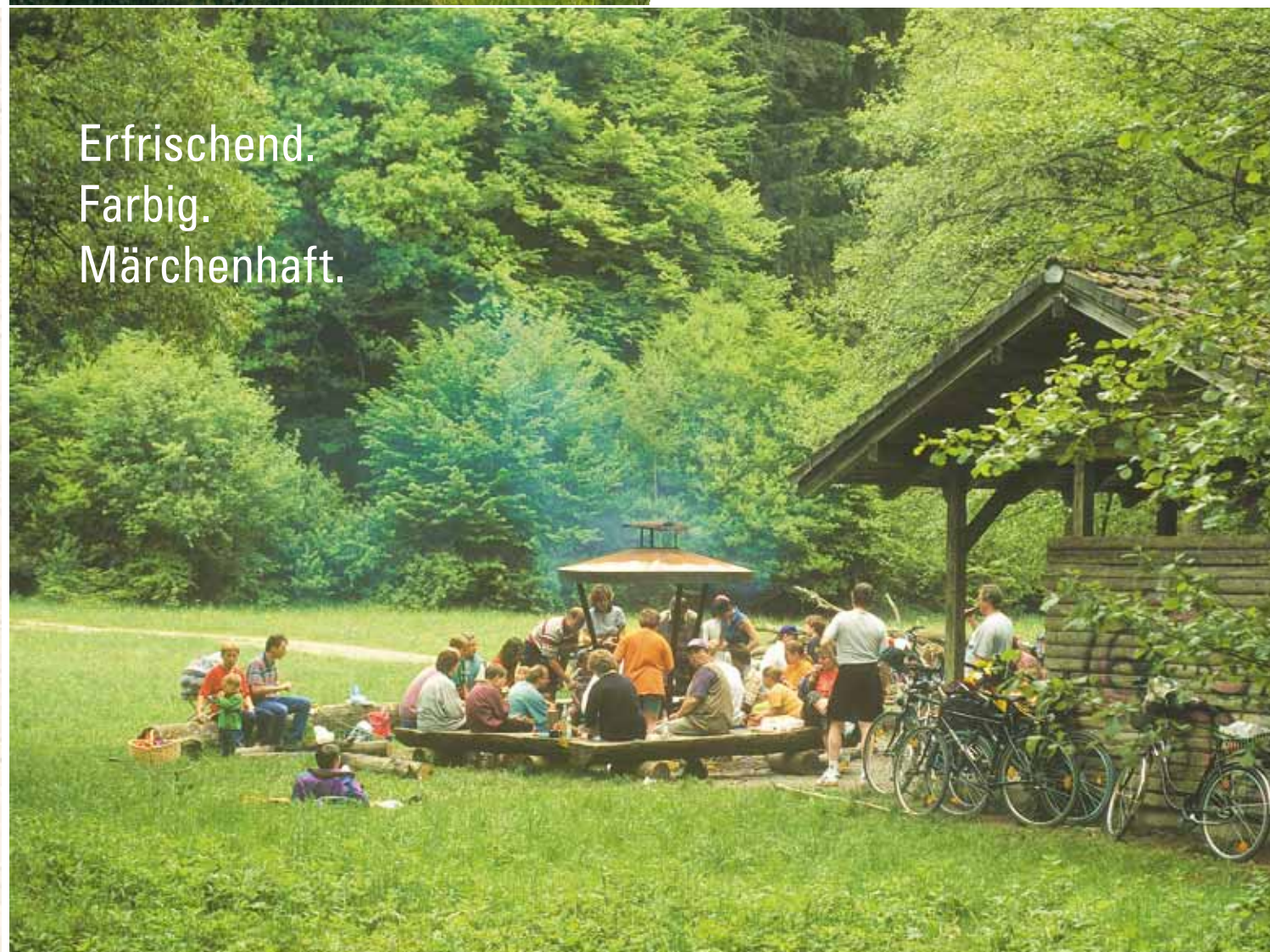
Stauwehre, Streichwehre und Mühlsteine sind bis heute erhaltene Zeitzeugen für die wechselvolle Geschichte der wirtschaftlichen Nutzung des Flusses.

Das Heckengäu ist eine von Menschenhand und Schafsmal gestaltete Kulturlandschaft. Fleißige Hände haben hier seit Jahrhunderten Steine von den Äckern gelesen und entlang der Grundstücksgrenzen abgelagert. So entstanden die Lesesteinriegel, auf denen sich Hecken gebildet haben – letztlich die Namensgeber für das Heckengäu.

Sie sind bis heute stimmungsvolle Lebensadern, die im Frühjahr endlos weiße Blütenbänder in die Landschaft zaubern und das ganze Jahr über ein Zuhause für eine vielfältige Flora und Fauna sind.



Erfrischend. Farbig. Märchenhaft.



WacholderHeiden

Das botanisch nicht geschulte Auge gerät schon mal ins Stocken, wenn die ersten Wacholderheiden auftauchen und wundert sich über die lose über die Hänge gestreuten „Zypressen“. Beim Näherkommen erkennt der Laie stacheliges Grün. Die Fruchtstände können dann auf die Sprünge helfen: der Wacholder hat hier eine Nische gefunden. Die **Wacholderheide** ist eine von Menschenhand und Schafsmal gestaltete Kulturlandschaft.

Wo der Boden flachgründig oder zu steil für den Ackerbau war, wurde er früher mit Schafen beweidet. Den Vierbeinern schmeckt fast alles: nur die Pflanzen, die die Fähigkeit besitzen, selbst nach mehrmaligem Verbiss erneut auszuschlagen, oder die aufgrund von Stacheln, Dornen (z. B. Wacholder, Wildrosen, Schlehen, Disteln) oder bitteren/giftigen Inhaltsstoffen (z. B. Zypressen-Wolfsmilch) von den Schafen nicht gefressen werden, konnten hier bestehen. So entwickelte sich die charakteristische halboffene Weidelandschaft mit ihren Wacholderheiden und den artenreichen Kalkmagerrasen, die heute einen hohen ökologischen Wert hat. Wird die Wacholderheide nicht gepflegt, wird sie letztlich vom Wald zurückerobert. Also: „Erhaltet die Wacholderheide, esst mehr Schaffleisch!“



StreuObstWiesen

Hier haben die großkronigen hochstämmigen Obstbäume Raum, ihre ganze Pracht zu entfalten. Weitläufig über Wiesen verstreut, schmeicheln sie zu jeder Jahreszeit dem menschlichen Auge.

Im 16. Jahrhundert liegen diese Ursprünge des Obstanbaus. Heute erfreuen sich die so entstandenen Biotope einer überaus großen Beliebtheit: 450 Pflanzen- und mehr als 320 Tierarten können hier gezählt werden! Dazu tragen auch die zu ihren Füßen liegenden extensiv genutzten Wiesen und der weitgehende Verzicht auf chemische Düngemittel bei.

Streuobstwiesen gehören zu den artenreichsten Lebensgemeinschaften Mitteleuropas – und an der Würm finden sich viele davon. Sie sind wichtiger Lebensraum für Vögel, sie liefern dem Menschen Obst, dienen dem Klimaausgleich und sind bedeutende Bienenweiden. Vor allem zur Blütezeit im Frühling sorgen sie für Glanzlichter in der Kulturlandschaft. Gründe genug, ihren Erhalt zu sichern und es sich schmecken zu lassen! Saft von heimischen Streuwiesen, heimischer Most, Dörrobst, Obstler – altbekannte Produkte und neue Kreationen, wie z. B. Birnensekt, schmecken hervorragend, sind gesund und tragen so nicht nur zum körperlichen Wohlbefinden bei, sondern geben auch das gute Gefühl, einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz geleistet zu haben – für uns und nachfolgende Generationen!

Für alle Sinne: Beste Aussichten und herrliche Rastplätze entlang des Weges laden immer wieder zu Pausen und höchstem Naturgenuss ein!



Felsenmeer im Märchenwald

Wo die Würm sich tief in den Buntsandstein schneidet und die lichten Wälder immer dichter und die Farben kräftiger werden, ist der Fluss im Schwarzwald angekommen. Hier finden sich an einigen Hängen zwischen Fichten mächtige Steine. Sie scheinen wie von Riesenhand verstreut. Mit ihrem grünen Samtbezug aus Moos und Flechten geben sie dem steinigen Untergrund weiche Konturen und dem Wald eine ungewöhnliche, ja mystische Atmosphäre: ein Meer aus Steinen – das Felsenmeer – inmitten eines Märchenwaldes! Die geologisch korrekte Bezeichnung für diese Ansammlung von Steinblöcken mit Durchmessern über 20 cm lautet „Blockhalde“. Sie entstehen an Hängen aufgrund starker Verwitterung. Wasser dringt in die Zwischenräume, zersetzt das Gestein, erweitert die Klüfte und spült Sand und Erde fort. Die an Ecken und Kanten abgerundeten Blöcke verlieren schließlich ihren Halt und stürzen übereinander. So entsteht ein besonderer Lebensraum für Tiere und Pflanzen.



Mystisch, malerisch und märchenhaft schön: das Felsenmeer im Naturschutzgebiet Unteres Würmtal. Reine Luft und ertümliche, unberührte Umgebung – Natureindrücke, die einfach gut tun!



Impressum
Herausgeber neuland+ Aulendorf / PLENUM Heckengäu
Konzept, Texte PLENUM Heckengäu
Gestaltung Saupé-Fouad Werbeagentur Mittelberach
Druck/Repro HÖHN Paper Print GmbH, Biberach
1. Auflage 30.000 Exemplare, April 2009
Fotografie Gerhard Bäuerle, Dieter Bräuning, Wolfgang Buck, Wolfgang Maerzke, Katja Fouad-Vollmer, Rolf Reuward, Würm-Kommunen

Kostenlos erhältlich bei:
Kommunen an der Würm;
Tourist-Informationen in Pforzheim, Karlsruhe und Stuttgart sowie den Landratsämtern von Ludwigsburg, Calw, Böblingen, Enzkreis.
Alle Angaben ohne Gewähr.

Empfehlungen zur An- und Rückreise:
Nutzen Sie die bequemen Möglichkeiten des ÖPNV und schonen Sie die Umwelt!
Start: Bahnhof Holzgerlingen (Schönbuchbahn) – Zubringer Radweg zur Würm (2 km)
Rückreise: Weil der Stadt (S-Bahn) und Pforzheim (DB – über Stuttgart)



Schönbuchbahn Böblingen–Holzgerlingen:
30-Minuten-Takt; www.weg-bahn.de
Fahrradmitnahme möglich, außer werktags zu den Hauptverkehrszeiten; integriert in den Verkehrsverbandsverbund Stuttgart.
Fahrplaninfos: www.vvs.de

Verkehrsverbund Pforzheim-Enzkreis:
www.vpe.de

PLENUM Heckengäu · Parkstr. 16
71034 Böblingen · Tel. 07031/663-1571
www.plenum-heckengaeu.de

www.heckengaeu-natur-nah.de
info@heckengaeu-natur-nah.de

PLENUM ist ein Projekt des Landes Baden-Württemberg zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt in enger Zusammenarbeit mit der Bevölkerung.



Schafe übernehmen „Landschaftspflege mit Biss“ und erhalten so die wertvollen und charakteristischen Naturräume der Wacholderheiden.